

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 16

Artikel: Die Kriegslage in Ostasien

Autor: R.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 16.

Basel, 20. April.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Bonno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbüros und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Egger.

Inhalt: Die Kriegslage in Ostasien. — Bei dem Rücktritt des eidg. Oberkriegskommissärs Hrn. Oberst E. v. Grenus. — Militärisches aus Italien. (Schluss.) — Der Krieg mit den Millionenheeren. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Förderung. Rückversetzung von Generalstabs-Offizieren. Stelleausschreibung. Aus dem Nationalrat. Verlegung von Wiederholungskursen. Unteroffiziersschule der VIII. Division. Winterthur: Über den Vortrag des Herrn Oberstleutnant Dietelth. St. Gallen: Militärreiten des ostschweizerischen Kavallerievereins. Neuenburg: Kasernenfrage. — Ausland: Deutschland: † Th. v. Winkler, Generallieut. z. D. Gespräch des Generals v. Waldersee. Österreich: † Fürst Wilhelm v. Montenuovo, General der Kavallerie z. D. Frankreich: Vom Obersten Kriegsrat.

Die Kriegslage in Ostasien.

Die neueste mit dem Attentat und der Verwundung Li-hung-Tschangs geschaffene politische Phase in Ostasien hat zur bedingungslosen Annahme des chinesischerseits angebotenen dreiwöchentlichen Waffenstillstandes durch die Japaner, während der Dauer der Friedensverhandlungen durch den chinesischen Bevollmächtigten, geführt. Die Provinzen Fengtien, Pettschili und Shantung sind in denselben eingeschlossen und nur Truppenbewegungen zur verstärkung der dortigen Streitkräfte gestattet. Auch das diplomatische Korps in Peking hat die dahin zielende Forderung des Tsungli-Yamen gerechtfertigt gefunden, und dürfte in ihrem Sinne auf die japanische Regierung eingewirkt haben. Im rein militärischen Interesse der Japaner liegt dieser Waffenstillstand allerdings nicht; allein die erfolgte schwere Verletzung des Völkerrechts liess seine Bewilligung unbedingt im Lichte der Billigkeit erscheinen. Inzwischen hat sich die militärische Lage auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz derart gestaltet, dass die japanische 1. und 2. Armee sich in Nintschuang, Yinkoa und Tientschouan-tai häuslich eingerichtet und militärisch basiert haben, und dass ihre Vortruppen die chinesischen Streitkräfte auf Kintschon, den wichtigen Handelsplatz an der grossen Strasse von Mukden nach Peking in voller Auflösung zurücktrieben. Die Operationen beider Armeen sind jedoch in letzter Zeit durch die infolge der Schneeschmelze geschwollenen Flussläufe und grundlosen Wege gehemmt gewesen. Bereits hat sich ferner die japanische Flotte in den Besitz der Insel Tao-hwa-Tao,

7½ deutsche Meilen südlich von Kintschon und 12 km von der Heerstrasse gesetzt, welche von Kintschon nach Shan-hai-Kwan führt, so dass sie von hier aus mit den Geschützen ihrer Fahrzeuge flacheren Tiefgangs diese Strasse und damit den Rückzug der chinesischen Streitkräfte von Kintschon nach Shan-hai-Kwan unmittelbar bedroht, daher derselbe bereits heute auf jener Strasse, sollten die Feindseligkeiten wieder beginnen, kaum mehr durchführbar erscheint. Offenbar bilden das stark befestigte Shan-hai-Kwan und die Stellung von Jüng-ping am Luang-ho-Flussabschnitt, sowie die chinesische Mauer, diejenigen Örtlichkeiten, an welchen chinesischerseits erst wieder, wenn überhaupt, an einen ernsthaften Widerstand zu denken ist. Die japanische Flotte hat sich unterdessen unweit Kintschon, vor Shan-hai-Kwan und bei Taku, augenscheinlich in vorwiegend demonstrativer, vielleicht auch rekognoszierender Absicht gezeigt, um in ersterer Hinsicht die Provinz Tschili und damit Peking und Tientsin in Schrecken zu versetzen und die Stimmung Chinas den japanischen Friedensbedingungen geneigter zu machen. In den südlichen chinesischen Gewässern aber ist sie von der Demonstration zur That übergegangen und hat zur Zeit die Pescadores-Inseln angegriffen und sie nebst ihrem vortrefflichen Hafen Makung auf Pong-hu in ihren Besitz gebracht. Hiermit beherrschen die Japaner die ungemein wichtige Handelsstrasse von Fokien und bedrohen, gestützt auf das eroberte chinesische Kohlendepot von Makung die Insel Formosa, woselbst der Hafen von Tamsui bereits von ihnen blockiert und die Hauptstadt, Tac-wan, beschossen, vielleicht schon erobert ist, die süd-

chinesischen Küsten und deren Vertragshäfen. Von dieser günstigen Position haben sie überdies nicht verfehlt, bereits Gebrauch zu machen, indem ihre Schiffe die Forts von Haitchan, einer Küstenstadt der Provinz Kiangsun, 40 deutsche Meilen nordnordöstlich von Nanking, bombardierten und deren Bemannung eine Landung bewerkstelligte, bei welcher die Chinesen nach einem heftigen Widerstande mit einem Verlust von 300 Mann geschlagen wurden. Das Ziel der Japaner bei dieser Landung soll darin bestehen, von hier aus den ca. 14 deutsche Meilen entfernten grossen Kanal in Besitz zu nehmen und damit Peking die Hauptlebensader seiner Approximationierung zu unterbinden. Zugleich ist mit der Ausführung dieses Unternehmens die Vermeidung einer Störung des starken Handelsverkehrs auf dem Jang-tse-Kiang und des zu erwartenden Einspruchs der handelreibenden Mächte bezweckt. Dieser Schachzug der Japaner gegen die Alimentierung Pekings, zu welcher mit dem Verschwinden des Eises jetzt Tausende von Dschunkens auf dem grossen und dem Kaiserkanal in der Fahrt begriffen oder zu ihr bereit sind, dokumentiert von neuem die bedeutende strategische Begabung und Schaltung der japanischen Heeresleitung, und wird nicht verfehlten, seine deprimierende Wirkung auf die bisher von den Schrecken des Krieges noch nicht unmittelbar bedrohten reichen Provinzen des chinesischen Südens zu äussern; allein es ist bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwar nicht unmöglich, jedoch kaum anzunehmen, dass von hier aus, etwa entlang dem grossen und später dem Kaiserkanal, eine von dem nördlichen Kriegsschauplatz und den dort befindlichen japanischen Armeen so weit entfernte und überdies bedeutend zeitraubendere Operation gegen Peking japanischerseits geplant wird. Denn auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz und später auf dem der Provinz Petschili vermag die japanische Flotte, an den Küsten beider vorgehend, fast überall in die Operationen der beiden Landarmeen mit einer Landung einzugreifen und derart eine Umgebung der dem eventuellen westlichen Vordringen der 1. und 2. Armee sich gegenüber stellenden chinesischen Verteidigungspositionen zu ermöglichen. Nur eine Landung unmittelbar bei dem stark befestigten Shan-hai-Kwan und den Forts und Stromsperrern von Taku würde der japanischen Flotte hier grössere Schwierigkeiten bieten, allein sie würde es aller Voraussicht nach vermeiden, ungeachtet der grossen taktischen Überlegenheit der Japaner, diese stark fortifizierten Örtlichkeiten gerade in der Front anzugreifen. Der inzwischen von 2000 Chinesen in Angriff genommene Bau einer Feldeisenbahn von Port Arthur nach King-Tschon,

dem Hafen am Golf von Petschili unweit Taliens-Wans deutet offenbar auf die Absicht der Erleichterung der Verbindung der mandschurischen Streitkräfte Japans hin, und es ist im Interesse der Japaner zu hoffen, dass die Cholera, welche in Port Arthur ausgebrochen und bereits in einigen 30 Fällen täglich aufgetreten ist, nicht in die Reihen ihres siegreichen Heeres eindringt und dass sich das japanische Sanitätspersonal bei der Bekämpfung der Epidemie, die im Gefolge der Kriege einherzuschreiten scheint, bewährt. In dem eroberten Wei-hai-wei hat Marschall Oyama inzwischen sicheren militärischen Fuss gefasst und seine Landverteidigungswerke, sowie diejenigen der Insel Lin-Kung verstärkt und an vielen Stellen neue Geschütze aufstellen lassen, die Insselforts sind noch von Matrosen bemannnt und die Forts des Festlandes sind von einem Infanterie-Bataillon und Artilleristen besetzt, während die Strassen ringsum von Patrouillen bewacht werden und eine Proklamation des Marschalls den Bewohnern freundliche Behandlung und Schutz zusichert, so lange sie sich friedlich verhalten. Eine von dem vor einigen Tagen geschlossenen japanischen Landtagen bewilligte neue Anleihe von 100 Millionen Yen ist für die eventuelle Fortsetzung des Krieges bestimmt und für die Organisation Koreas der Versuch der Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Yen gemacht worden, welche jedoch nicht gleich reüssiert zu haben scheint. Somit ist japanischerseits Alles vorbereitet, um gebotenen Falls den Krieg mit dem Endziele Peking weiter zu führen und von der demnächstigen Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen und den Bedingungen, welche seine Regierung stellt, wird es abhängen, ob es dazu kommt oder nicht. Wie berichtet wurde, hatte der Vizekönig Li-hung-Tschang vor seiner Verwundung den Abschluss eines Waffenstillstandes auf Grund der Bedingung der Übergabe der Bahnlinie Tientsin-Shan-hai-Kwan sowie Shan-hai-Kwans und Takus, sowie einiger anderer wichtiger Küstenpunkte, d. h. derjenigen abgelehnt, welche die einzigen noch vorhandenen Stützen der peripheren Verteidigung Pekings und der Küste von Petschili bilden. Auch die japanischerseits, wie verlautet, gestellte Forderung einer Kriegsentschädigung von 700 Millionen Taëls erscheint um so mehr eine sehr scharfe, als die Besetzthaltung Port Arthurs und Wei-hai-weis, nach anderen selbst die Auslieferung und Okkupation Pekings und diejenige der Halbinsel Ljartung, als Garantiepfänder für die Bezahlung dieser Summe dienen sollten. Nach den letzten Nachrichten soll Russland im Interesse der ferneren Entwicklung seiner Machtstellung am stillen Ozean, auf der Unabhängigkeit Koreas, und England auf der

Nichtabtretung chinesischer Gebietsteile an Japan, sowie besonders auf der Nichtschaffung eines Gibraltars in den ostasiatischen Gewässern, womit nur Port Arthur oder Makung auf den Pescadoren-Inseln gemeint sein können, bestehen, und beide nur der Abtretung Formosas und der Pescadoren, sowie der Zahlung einer starken Kriegsentschädigung zustimmen. Wenn dies zutrifft, befänden sich zur Zeit noch zahlreiche dunkle Punkte am politischen Horizont des Landes der aufgehenden Sonne, und erscheint, ungeachtet der coulanten Bewilligung des Waffenstillstandes seitens der Japaner, die Wahrscheinlichkeit, dass seine Kriegspartei die Oberhand gewinnt und seine Forderungen China, trotz seines lebhaften Wunsches nach Frieden, als zu hohe erscheinen und damit der Krieg auch im Norden wieder seine Fortsetzung erhält, heute noch grösser wie diejenige der definitiven allerseitigen Einstellung der Feindseligkeiten und des Abschlusses von Friedenspräliminarien. Immer mehr ist in den letzten Tagen hervorgetreten, dass der Waffenstillstand auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ziemlich geringe Bedeutung hat, da die überall ausgetretenen Flüsse und grundlosen Wege die Operationen der Japaner zu Lande hindern und das noch nicht völlig beseitigte Eis an den Küsten dort auch diejenigen der Flotte noch erschweren dürfte. Im Süden Chinas wird dagegen der Krieg von den Japanern energisch und erfolgreich fortgesetzt. Sie haben auf dem Festlande bereits den grossen Kanal erreicht und eine beträchtliche Anzahl von Städten der Provinz Kiangsu ohne, ausser dem anfänglichen bei der Landung, Widerstand zu finden, besetzt und auf Formosa Tac-wan, die Hauptstadt, genommen und dringen gegen den Norden Formosas auf Takan vor, in welchem Gebiete 80,000 Mann chinesischer Truppen, darunter 50,000 gut bewaffnete, ihnen gegenüber gestellt werden sollen, Ziffern, die mit grosser Vorsicht aufzunehmen sind. Bei Nanking organisiert sich erst jetzt, abermals zu spät, die Verteidigungsarmee der Provinz Kiangsu, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass das Auftreten der Japaner wie bisher im Norden, auch in diesen Gebieten des Südens von vollständigem Erfolg begleitet sein wird.

R. B.

Bei dem Rücktritt des eidg. Oberkriegskommissärs Hrn. Oberst E. v. Grenus.

Oberst Edmund von Grenus ist am 1. April aus dem Amt, welches er durch viele Jahre mit Ehren und zum Nutzen des Vaterlandes bekleidet hat, geschieden. Es möge uns gestattet sein, einen Blick auf seine Laufbahn zu werfen.

Edmund von Grenus entstammt einer ursprüng-

lich genferischen Familie. Er ist der Neffe des edlen Stifters unseres grossen Invalidenfonds, welcher den gleichen Namen trägt. Seine Mutter war eine Bernerin und er wurde 1839 in Bern geboren und hat da seine Erziehung erhalten. 1857 trat er als Unterlieutenant in neapolitanische Dienste und zwar in das 13. Jägerbataillon, damals eine Elitetruppe, die, aus Schweizern bestehend, von dem Oberst von Mechel befehligt wurde. Bei der Auflösung der Schweizer-Regimenter 1859 blieb er bei dem Bataillon und machte mit diesem den Feldzug gegen die garibaldischen Freischaren und gegen die Piemontesen mit. Schön dekoriert kehrte er in die Heimat zurück. Er wurde in seinem Grade bei den Bernertruppen und zwar im damaligen Bataillon 62 (Jura) eingeteilt. 1868 wurde er zum Hauptmann im eidg. Generalstabe befördert. Das folgende Jahr wurde er zum Major im Kommissariatsstabe ernannt. Bei der Grenzbesetzung 1870 fand er im grossen Armeestabe als Chef des Rechnungswesens Verwendung. Unter seiner Leitung fand die Gesamtabrechnung und Revision der Armeeaufstellung, sowie der internierten Armee Bourbakis statt. 1875 wurde v. Grenus Oberstlieutenant und Kriegskommissär der III. Armeedivision. 1880 wurde er in gleicher Eigenschaft zur VIII. Division versetzt. 1881 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst zum eidg. Oberkriegskommissär gewählt.

Als Früchte seiner beinahe 14 Jahre andauernden Thätigkeit können genannt werden: Hebung der Verwaltungstruppen und des Verwaltungsoffizierskorps; Durchführung des von seinem Vorgänger Herr Oberst Rudolf ausgearbeiteten Verwaltungsreglements; die grössten Verdienste sammelte er sich durch seine Vorsorge, die Verpflegungsbedürfnisse für ein Armeeaufgebot wenigstens für die erste Zeit schon im Frieden sicherzustellen. Was früher Andere vergeblich angestrebt, ist ihm zu verwirklichen gelungen. Überdies hat er den Magazinsdienst in grösserem Maasse organisiert; er hinterlässt seinem Nachfolger als neue Zweige des Oberkriegskommissariats eine zweckmässig eingerichtete Verpflegs- und Magazinsabteilung.

Oberst v. Grenus hat das eidg. Oberkriegskommissariat als oberste Rechnungsstelle übernommen, er hat sie in eine grosse Verwaltungsstelle umgeschaffen. Was ihn zu seinem Amte besonders befähigte, war der weite Blick, der nicht nur das Nächstliegende ins Auge fassen liess. Er hat in seiner Stellung manchen Erfolg errungen. Es sind aber nicht blos angenehme Tage, die hinter ihm liegen. Er hatte mit vielen Schwierigkeiten und Anfeindungen zu kämpfen. Jetzt bei dem Abtreten von der Bühne werden seine Verdienste anerkannt. Da